

Man kann es der Leitung einer Zeitung gewiß nicht verübeln, wenn sie auf eine Nummer von 84 Seiten mit stolzer Befriedigung hinweist. Aber für uns Buchhändler hat die Sache doch auch eine bedenkliche Rehrseite. Je mehr Lesestoff die Zeitungen bieten — selbstverständlich enthält diese Jubiläums-Nummer auch eine Unmenge Inserate —, umso mehr beschneiden sie dem Publikum die Zeit zum Lesen von Büchern. Und anstatt durch gute Rezensionen das Publikum zum Lesen zu erziehen, bieten sie selbst im Feuilleton so viel Literatur, daß das Aufnahmebedürfnis des lieben Publikums dadurch befriedigt wird. Sodann die Ausländerei einer gewissen Presse! Theodor Ebner zitiert in seinem Einleitungsartikel »Etwas vom deutschen Theater« im diesjährigen Weihnachtskatalog von Neff & Koehler Auslassungen Erich Schlaikfers in seinem Buche: »Gegenwart und Zukunft der deutschen Schaubühne«, in denen es u. a. heißt: »Man kann diese Presse jahrelang lesen, ohne daß man jemals an die Existenz von Wilhelm Raabe erinnert wird, dem elendesten Klatsch aber über den Italiener d'Annunzio kann man unter keinen Umständen entgehen. Für Keller, Villenron, Klaus Groth, für alle diese köstlichen Dichter haben diese Zeitungen niemals so viel getan, wie für den einen Gorki oder die Produkte des Herrn Shaw.«

Von diesem herben Vorwurf darf man allerdings unsere Stuttgarter Blätter ausnehmen, wenigstens für die heimatischen Dichter wirken sie im großen und ganzen nach Kräften.

Am 5. Januar ist hier im 82. Lebensjahr Kommerzienrat H. Gutekunst gestorben. Als Begründer der durch ihre großen Kupferstichauktionen weltbekannten Firma H. G. Gutekunst hat er den Namen unserer Stadt für immer mit dem Kunsthandel verknüpft und seinem eigenen Namen Ehre gemacht. Neben den großen Kunsthändlern des vorigen Jahrhunderts: W. Drugulin und C. G. Voerner in Leipzig, R. Lepke in Berlin, C. J. Wavra (früher Miethle & Wavra) in Wien, F. A. Prestel in Frankfurt a. Main, J. Maillinger (früher Montmorillon) in München, Heberle in Köln usw. wird auch die Stuttgarter Firma H. G. Gutekunst, deren jetziger Inhaber Wilhelm Gaiser ist, mit Auszeichnung genannt werden. Das hiesige Kgl. Kupferstichkabinett widmete ihm folgenden Nachruf: »Das Königl. Kupferstichkabinett betrauert in dem am 5. d. M. verstorbenen Kommerzienrat Heinrich Gutekunst einen bewährten Freund, insonderheit den Stifter einer wertvollen der württembergischen Heimat gewidmeten Sammlung. Das Kupferstichkabinett hat schon des öfteren aus dieser Sammlung Ausstellungen veranstaltet, zuletzt 1910 die große Ausstellung »Alt-Stuttgart«, in der die bauliche Entwicklung unserer Stadt vorgeführt wurde. Für das nächste Jahr ist eine ähnliche, die anderen Hauptorte des Landes betreffende Ausstellung vorgesehen. Zu Ehren des Verstorbenen sind einige Hauptblätter seiner Stiftung in den beiden Kabinetten zu Seiten des großen Saals ausgestellt worden.« Diese Ausstellung zeigt Porträts württembergischer Fürsten, farbige Trachtenbilder und farbige Truppenbilder, letztere aus dem Verlage der früheren Ebnerschen Kunsthandlung. Unter den Fürstenbildern sieht man auch das bekannte Bild des Herzogs Karl Eugen in Hohenheim, das die jetzige Kunstanstalt Carl Ebner mit anderen alten Stichen in farbiger Faksimilie-Reproduktion neu herausgegeben hat. Der Besuch dieser allerdings nur kleinen Ausstellung ist umso mehr zu empfehlen, als im Hauptsale immer noch die im letzten Stuttgarter Brief erwähnte Ausstellung des farbenprächtigen »Breviarium Grimani« zu sehen ist. Die Besucher, namentlich auch der Jungbuchhandel, seien bei dieser Gelegenheit noch auf die kleine Ausstellung (an den Wänden des Kabinetts entlang) hingewiesen, die die Techniken des Holzschnitts, Kupferstichs, der Lithographie und die dabei benutzten Werkzeuge vorführt. Sie zeigt u. a. einen Korrekturabzug eines Holzstichs von Max Weber nach einem Gemälde von Adolf Menzel; auf diesem Abzug liest man den Vermerk »Zufrieden« in den charakteristischen großen Schriftzügen des Künstlers. Ein kleiner Führer durch diese Ausstellung, die vom Jahre 1910 her dauernd an dieser Stelle belassen wurde, ist für nur 10 M zu haben, er gibt auf 11 Seiten in denkbar knappster Form sehr gute Aufklärungen über die genannten Techniken.

Resenbächler.

Vereinigung der Berliner Mitglieder des Börsenvereins.

Außerordentliche Vereinsversammlung am 18. Januar vormittags, im Landwehrkasino zu Charlottenburg. — Jubiläum des Herrn Wilhelm Koebner. — Jubiläum der Vereinigung.

Die Vereinigung hatte eine außerordentliche Versammlung einberufen, um ihren Mitgliedern eine Anzahl Änderungen der Satzungen vom 23. April 1896 in Vorschlag zu bringen.

Der Vorsitzende, Herr Koebner, eröffnete um 12 Uhr die Versammlung und gedachte vor Eintritt in die eigentliche Tagesordnung des Todes von Max Windelmann, an dessen Arbeit für den Unterstützungsverein er erinnerte. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen.

An zweiter Stelle wies Herr Koebner auf das 25jährige Jubiläum der Berliner Vereinigung hin, zu dessen Feier sich bis jetzt immer noch keine Gelegenheit geboten hatte. Der eigentliche Jubiläumstag, der 24. April 1913, kollidierte mit der Ostermesse und der Jubelfeier der Nicolaischen Buchhandlung. So verschob man die Feier auf den Herbst. Dann kam die Goslarer Versammlung und die Grundsteinlegung der Deutschen Bücherei, schließlich der Weihnachtsgeschäftsverkehr — ohne daß sich Gelegenheit zu einer würdigen Feier geboten hätte. Herr Koebner erinnerte des Weiteren an die gehaltvolle Festschrift des Herrn R. V. Prager, die schon im vorigen Jahr zur Verteilung gelangt ist, und sprach dem Verfasser für seine Mühe den Dank der Vereinigung aus. Dann ging der Vorsitzende auf die Geschichte der Vereinigung selbst ein. Er wies darauf hin, daß ihr zwei Arbeitsgebiete zufielen, die nicht immer leicht in Einklang zu bringen wären: nämlich einmal die speziellen Interessen des Berliner Buchhandels zu vertreten, und andererseits den Beschlüssen des Börsenvereins in Berlin Geltung zu verschaffen. Nachdem die Korporation der Berliner Buchhändler statutarisch verhindert war, die Funktionen eines Börsenvereinsorgans zu übernehmen, hätten sich 38 Buchhändler zur »Berliner Vereinigung« zusammengeschlossen. Diese Zahl aber sei inzwischen auf 448 angewachsen, so daß nunmehr die Vereinigung und der Verein der Buchhändler zu Leipzig die größten Vereine des deutschen Buchhandels geworden sind.

Herr Prager, der nun als Referent das Wort erhielt, erinnerte zunächst an die verstorbenen Vorstandsmitglieder Herrn Höfer, Albert Goldschmidt, Hans Reimarus, begrüßte den persönlich anwesenden früheren Vorsitzenden Herrn Dr. Volpert und die früheren Vorstandsmitglieder Herren Krehenberg und Küstenmacher und gedachte auch der abwesenden Herren Geheimrat Karl Siegismund und Dr. Georg Paetel.

Herr Prager gab dann eine Übersicht über die Änderungen der Satzung, die teils redaktioneller, teils materieller Natur sind. Von einer allgemeinen Verlesung wurde abgesehen und von Herrn Koebner die Generaldiskussion eröffnet.

Schon der erste Paragraph, in dem als Abgrenzung des Geltungskreises der Vereinigung, »die mit Berlin durch Ortstage verbundenen Vororte« neu vorgeschlagen war, führte zu einer ausgedehnten Debatte, an der sich außer dem Vorstand u. a. die Herren Kantorowicz, Hillger und Ledermann beteiligten. Über die Schwierigkeiten der Abgrenzung war man sich allgemein klar, ohne daß aus der Mitte der Versammlung ein wirklich brauchbarer Vorschlag gemacht werden konnte. Schließlich beschloß man zu der alten elastischen Formulierung »Berlin und seine Vororte« zurückzukehren und die Bestimmung im Einzelfall dem Vorstande zu überlassen.

Zum § 2, der die Mitgliedschaft umfaßt, nahm Herr Krehenberg als Vertreter des Börsenvereins das Wort. Er wies darauf hin, daß der »Berliner Sortimenterverein« korporatives Mitglied der Vereinigung sei, ohne daß seine sämtlichen Mitglieder Börsenvereinsmitglieder wären; da nun der Vorsitzende des Sortimentervereins statutarisch Vorstandsmitglied der Vereinigung sein müsse, wäre es denkbar, daß ein Nichtmitglied des Börsenvereins im Vorstand der Berliner Vereini-